Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums

Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog

Band: 49 (1993)

Artikel: Hermann Leberecht Strack : die Wissenschaft des Judentums als Dialog

Autor: Schmelzer, Hermann I.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-960976

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hermann Leberecht Strack: Die Wissenschaft des Judentums als Dialog

Anhang: Unveröffentlichter Brief von H.L. Strack an Oberrabbiner Immanuel Löw vom 21. August 1907

von Hermann I. Schmelzer

Der israelische Historiker S. Ettinger zeigt in einer Studie auf, wie der Hebraismus im 17. Jahrhundert, neben anderen gesellschaftlichen Strömungen, zu einem der wichtigsten Motive für die Änderung der Einstellung der europäischen Gesellschaft gegenüber den Juden wurde, wenn auch die Mission das Grundprinzip und das eigentliche Hauptziel darstellte[1]. Es ist aber wichtig darauf hinzuweisen, dass die christliche Beschäftigung mit dem Judentum nicht auf ein einziges Moment reduziert werden kann. Bildung hat immer eine globale Dimension. Das christlich-theologische Interesse am Judentum hat massgeblich auch ein besseres Verständnis der eigenen Religion zum Ziel, eine alte Erkenntnis welche mit den Bedingungs- und Wirkungszusammenhängen des Christentums verbunden ist[2]. Im Mittelpunkt dieses theologisch-religiös begründeten Interesses steht die Auseinandersetzung mit dem Judentum in seinen literarischen, historischen, mystischen und philosophischen Ausprägungen.

Die zwei bedeutendsten Repräsentanten der christlichen Wissenschaft des Judentums im 19. Jahrhundert waren F. Delitzsch (1813-1890) und Hermann Leberecht Strack (1848-1922). Sie beide unternahmen es, die jüdische Wirklichkeit auf neue, wissenschaftliche und immanente Grundlagen zu stellen, wobei der Einfluss der «Wissenschaft des Judentums» in ihren Arbeiten als erheblich und belangvoll bezeichnet werden darf. Die von F. Delitzsch ausgehenden wissenschaftlichen Anregungen wurden von H. Strack aufgegriffen und in seinen Schriften weitergeführt.

H.L. Strack ist im Jahre 1848 in Berlin geboren, er studierte 1865-1870 in Berlin und Leipzig wo er mit einer textkritischen Arbeit promovierte[3]. Der angehende evangelische Theologe hatte wahrscheinlich noch als Student den getauften Missionar J.H. Biesenthal (1800-1886) in Berlin kennengelernt und unter seinem Einfluss, wie auch später unter der Leitung von F. Delitzsch, sich dem Studium der hebräisch-jüdischen Literatur zugewandt.[4] Diese Bekanntschaften waren für die Ausrichtung seines theologischen und wissenschaftlichen Interesses entscheidend. Ein dreijähriger Aufenthalt in Russland 1873-1876 bot ihm die Gelegenheit, mit den dortigen Juden und dem Judentum überhaupt näher bekannt zu werden und seine Kenntnisse auf jüdischem Gebiet zu vertiefen. Seit 1877 war er ausserordentlicher Professor für Altes Testament an der Universität Berlin. Stracks wissenschaftliche Arbeiten zeichnen sich durch eine so ausgeprägte Vielseitigkeit aus, dass hier nur eine gedrängte und keinesfalls vollständige Darstellung seines Werkes möglich ist. Eine bibliographische Zusammenstellung seiner Veröffentlichungen gibt es bisher nicht. Es ist die philologisch-kritische Perspektive, welche sowohl seine Beiträge auf biblischem als auch auf dem Gebiete der rabbinischen Literatur auszeichnet. Textkritische Gesichtspunkte, Kenntnis der

Lesarten, die Einbeziehung von Handschriften und alte Drucke bei der Festlegung von Textzeugen sind einige der methodischen Leitlinien, denen er in allen seinen Publikationen folgt. Stracks Arbeiten galten vor allem drei Gebieten: 1/die philologische Erforschung des hebräischen Bibeltextes, grammatikalische und massoretische Studien. 2/ die nachbiblische jüdische Literatur insbesondere der tannaitisch-amoräischen Periode. 3/ religionshistorische Themen mit tagespolitischem Akzent, wie die antisemitischen Angriffe gegenüber dem Talmud und anderen jüdischen Schriften[5]. Wie schon F. Delitzsch pflegte auch Strack enge Beziehungen zu jüdischen Gelehrten seiner Zeit, u.a. mit dem Massoraforscher S. Baer (1825-1897), dem Historiker A.E. Harkavy (1835-1910) und besonders mit Moritz Steinschneider (1816-1907), in dessen «Hebräische Bibliographie» er gelegentlich publizierte[6]. Im Jahre 1876 schreibt Steinschneider in einem Brief an M. Kayserling: «Was an jüdischer Geschichte und Literatur wissenschaftlich ist, darf die Luft der Universität nicht scheuen und muss den Christen zugänglich gemacht werden», und fährt fort: «Sie wissen auch, dass unser Bet ha-Midrasch christliche Professoren wie Lagarde, Hoffmann (jetzt Prof. Strack) zu seinen Schülern zählt.»[7] Strack erweitert stets das Spektrum seiner Studien; in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wird der Akzent allmählich auf die Erforschung der tannaitischen und amoräischen Periode verlegt. Erste Ansätze dazu zeigen sich in den Artikeln, die er für die zweite Auflage der «Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche» schrieb. Auch hier galt seine besondere Aufmerksamkeit den Problemen des biblischen Textes und der nachbiblischen Periode der jüdischen Geschichte[8]. Die von jüdischen Gelehrten erarbeiteten fachlichen Ergebnisse werden von ihm stets berücksichtigt und im Literaturverzeichnis einzeln angeführt. Dadurch werden die Arbeiten der «Männer der Wissenschaft des Judentums» auch allgemein bekannt gemacht und rezipiert.

In diesen thematischen Rahmen gehören auch die Ausgaben einzelner Mischnatraktate, die er im Jahre 1882 mit den «Sprüchen der Väter» beginnt und im Jahre 1888 mit den Traktaten «Joma» und «Aboda Zara» fortsetzt[9]. Diese Ausgaben waren zunächst als Hilfsmittel akademischer Vorlesungen gedacht, aber dürfen in der damaligen Zeit auch als Beitrag zu einer wissenschaftlich-kritischen Ausgabe des Mischnatextes angesehen werden. Diese handlichen Mischnaeditionen in ihrer sorgfältigen Betreuung erfreuten sich grosser Beliebtheit, Verbreitung und Wertschätzung. Die Rezensenten dieser Ausgaben haben stets die Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit des Herausgebers besonders hervorgehoben[10]. Nach diesen Vorarbeiten erscheint im Jahre 1887 seine ausgezeichnete und bis zum heutigen Tage viel benützte «Einleitung in den Thalmud»[11]. Aus dem Vorwort zur ersten Auflage entnehmen wir folgende Selbstcharakterisierung: «Die folgende Einleitung in den Thalmud ist der erste Versuch, objektiv und wissenschaftlich über das ganze des Thalmuds zu belehren und in das Studium... dieses Literaturprodukts einzuführen. Ich habe treulich danach gestrebt, weder von polemischem noch von apologetischem Interesse mich beeinflussen zu lassen, sondern ausschliesslich der Wahrheit zu dienen.» Strack begründet sein Anliegen in einer Zeit, in der eine literarisch geführte böswillige Verfolgungskampagne gegen den Talmud eine Welle von Ressentiments gegenüber den Juden im mitteleuropäischen Raum heraufbeschwörte, wie folgt: «Wenn es mir gelingt, manche

Vorurteile, sei es bei denen, die dem Thalmud unbedingt feindlich sind, sei es bei seinen übereifrigen Verehrern zu beseitigen und einer richtigeren, ruhigeren Schätzung die Wege zu ebnen, werde ich für die mühsame Arbeit reichlich belohnt.» Diese Einleitung ist die erste wissenschaftliche Einleitung in die rabbinische Literatur. Stracks «Einleitung» ist ein Arbeitsbuch geworden; bereits zu seinen Lebzeiten sind fünf überarbeitete und erweiterte Auflagen erschienen. In den zeitgenössischen Besprechungen durch führende jüdische Gelehrte wird nicht nur die wissenschaftliche Bedeutung betont sondern, auch dessen grosse Verdienste in der Widerlegung von Angriffen gegen den Talmud und die rabbinische Literatur[12]. Das Werk wurde sowohl ins Englische wie ins Hebräische übersetzt[13].

Stracks «Einleitung» hat die moderne christliche Talmudforschung im deutschsprachigen Gebiet begründet[14]. Im Jahre 1976 erschien die sechste Auflage mit einem Vorwort und einem bibliographischen Anhang von Günter Stemberger. Dieser legte im Jahre 1982 eine völlig neu bearbeitete Fassung von Stracks Einleitung» vor[15]. Stemberger trägt den neuen Ergebnissen der Forschung der Zwischenzeit Rechnung, indem er eine gründliche Neubearbeitung des Strackschen Werkes vornimmt. In der Tat handelt es sich hier um ein neues und eigenständiges Buch, bei dem «die Intentionen Stracks den geänderten Erfordernissen entsprechend neu verwirklicht werden»[16]. In Stracks wissenschaftlichem Gesamtwerk bildet die «Einleitung» einen Bruchteil; sie erhält ihren Stellenwert durch die grosse Verbreitung und die entsprechende Wirkung.

H.L. Strack hat in seiner reichen literarischen Tätigkeit, mehr als anderen Teilen der jüdischen Literatur gerade der talmudisch-rabbinischen Literatur seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Sie hat seine Beschäftigung immer wieder herausgefordert. Er war bemüht, die philologischen und handschriftlichen Voraussetzungen für die Erschliessung der rabbinischen Quellen zu schaffen. Unter diesem Aspekt wandte sich sein Interesse der einzigen in Europa erhaltenen vollständigen Handschrift des babylonischen Talmuds zu, die mit der Münchener hebräischen Handschrift 95 identisch ist. Im Jahre 1912 gelang es Strack, diese Handschrift in einer grossartigen Faksimile-Ausgabe mit Einleitung herauszugeben[17]. Seitdem ist diese Handschrift und ihre Edition untrennbar mit dem Namen Strack verbunden. Bis zuletzt blieb Strack auf dem Gebiete der rabbinischen Literatur ununterbrochen tätig. Im Jahre seines Ablebens 1922 erschien in Zusammenarbeit mit P. Billerbeck der erste Band des «Kommentars zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch». Billerbeck vollendete dieses monumentale Werk. Diese Bände dienen bis in unsere Tage hinein, und wohl darüber hinaus als ein Standardwerk über die rabbinischen Quellen zur Erläuterung des Neuen Testaments[18].

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstehen Ansätze zu einem neuen sachgemässen und objektiven Verständnis der hebräisch-jüdischen Literatur durch die christliche Forschung. Massgebliche Anstösse dazu gingen von der Entstehung der Wissenschaft des Judentums aus, die eine grossartige Periode des Forschens und kritischen Denkens einleitete. Jede schöpferische Bewegung erzeugt ein Spannungsfeld, aus dem sich neue Widersprüche, vielleicht belangvoller als die alten, aufladen.

Die innerjüdische religiöse Auseinandersetzung zwischen Traditionalismus

alter Prägung und religiöser Reform, die Neubelebung der hebräischen Kultur und das erstarkte nationale Bewusstsein, die literarische und wissenschaftliche Auseinandersetzung zwischen Judentum und Christentum, wenn auch eher in einer apologetischen als in einer objektiv-sachlichen Ausprägung, orientieren sich an den Prinzipien, Normen und Ergebnissen der Wissenschaft des Judentums. Die Vertreter der Wissenschaft des Judentums waren nicht nur von antiquarischem Interesse geleitet, wie dies neuerdings oft behauptet wird, sondern zu allererst von einem zukunftsgerichteten Ansatz, welcher der Neubelebung und der Erneuerung des Judentums dienen sollte. H.L. Strack arbeitete auf einer soliden Basis, er war ein Wegbereiter sowohl für die wissenschaftliche als auch für die menschlichen Beziehungen zwischen Juden und Christen. Die Bedeutung eines solchen Mannes und seiner Wirkung zu würdigen, wäre ein Stück Zeitgeschichte zu schreiben. Er trat immer wieder für das Judentum ein, wenn die bösartige Verleumdung sich gegen seine Literatur, seine Lehren und seine Bräuche erhob. «Das offene Eintreten für meine Überzeugung, insonderheit das Zurückweisen von Verleumdungen der jüdischen Religion, hat mir nicht nur Beschimpfungen in der Tagespresse, sondern auch schweren äusseren Nachteil gebracht. Dadurch jedoch bin ich nicht einen Augenblick irre geworden in der Gewissheit, dass ich auch ferner so handeln müsse wie bisher.»[19] Er hat das Wissen gefördert und der Wahrheit gedient.

Anhang:

Unveröffentlichter Brief von H.L. Strack an Oberrabbiner Immanuel Löw vom 21. August 1907

Wie bereits angesprochen hat Strack immer wieder die persönliche Begegnung zu bedeutenden jüdischen Gelehrten seiner Zeit gesucht, um mit ihnen das wissenschaftliche Gespräch aufzunehmen.

Den hier zum erstenmal zur Veröffentlichung vorgelegten Brief hat H. Strack an Immanuel Löw (1854-1944) gerichtet. Löw war Rabbiner in Szeged (Ungarn), Gelehrter und Erforscher der Realien der Flora und Fauna der jüdischen Literatur und zudem ein hervorragender Kenner der semitischen Sprachen, zweifellos einer der grössten jüdischen Gelehrten seiner Zeit.[20] Dem Brief ist zu entnehmen, dass die beiden Gelehrten sich bereits kannten. Im Brief wird Löw gebeten, Ergänzungen aus seiner Sicht zur Neuauflage der «Einleitung» anzubringen. Ob und wie er es getan hat, wissen wir nicht, jedenfalls hat Löw die vierte Auflage sehr wohlwollend besprochen[21]. Bemerkenswert ist Stracks Hinweis zur Entstehung seiner «Einleitung», die Verbindung von apologetischem und wissenschaftlichem Moment ist nicht zu übersehen. Weiterhin bittet Strack um Löws Meinung über den angeblichen Talmud-Jeruschalmi zur fünften Ordnung Kodaschim, welche im Jahre 1907 in der Ausgabe von Salomo Juda Friedländer erschien und grosse Aufmerksamkeit sowohl in der talmudisch-rabbinischen wie in der jüdisch-wissenschaftlichen Welt erregte[22]. Diese Edition entpuppte sich als Fälschung Friedländers[23]. Bekanntlich ist es bis jetzt nicht gelungen, eine Handschrift zur erwähnten Ordnung des Jeruschalmi zu eruieren. Stracks philologischer Spürsinn hat ihn veranlasst, die Frage nach der Echtheit zu stellen. Seine Skepsis hat sich als berechtigt erwiesen[24].

Faksimile Brief H. L. Strack an I. Löw vom 21.8.1907. Original, 21,5 x 13,5 cm, im Besitz von Rabbiner H. Schmelzer, St. Gallen.

Dienstag / Mittwoch
21 August 1907
Bad Kissingen, Bayern
Adr Hofrat Kellermann

Sehr geehrter und lieber Herr Oberrabbiner.

Recht leid hat es mir, dass unsre Begegnung in Berlin von nur so kurzer Dauer war. Gern hätte ich so Manches mit Ihnen besprochen. Jetzt bin ich in Kissingen zur Kur und sende Ihnen zunächst freundliche Wünsche zu der für Sie allerdings wohl recht anstrengenden Festzeit. Daran möchte ich eine Bitte knüpfen. — Meine Einleitung in den Talmud ist ganz vergriffen, und ich muss das Buch ganz umarbeiten. Ich setze voraus, dass Sie die 2. (oder 3.) 1894 – 1900 anastatische mit Literaturnachträgen) Auflage besitzen. Würden Sie nun wohl so freundlich sein und mir Ihre Verbesserungs- und Zusatzwünsche etwa bis 15. oder 20. Sept. nach Frosslichterfelde West, Ringstr. 73, mitteilen? Wäre es Ihnen bequem, mir Ihr Handexemplar mit Einfügungen zu übersenden, so würde ich Ihnen dies recht gern

wenigen Tagen unversehrt zurückschicken. Es liegt mir sehr daran, von israelitischer sachkundiger Seite etwas gefördert zu werden, da gegen den Talmud so viele Unkundige schreiben, ist es wünschenswert, dass objektive Aufklärung gegeben wurde, und wie die Dinge einmal liegen, wird solche, wenn sie durch einen christl. Gelehrten dargeboten wird, in manchen Kreisen mehr Eindruck machen. Das war ja auch der Anlass zu meinem Buche 1887. Im voraus herzlichen Dank.

Lieb wäre es mir auch zu wissen, wie es mit den neuen Jerusalemi steht, bezw. wie ich ganz authentische Auskunft bekommen kann, ob wirklich Schwindel T.s vorliegt oder ob dieser von andern gefälscht ist oder ob's doch echt ist. Gibt es Photographien? Ist sonst eine Aufklärung gedruckt?

Falls Sie meine Bibl. nicht benützen, erbitte ich eine kurze Karte hierher. Ich verge dann, dass Sie gleich ein Exemplar erhalten.

Mit freundl. Grüssen Ihr sehr ergebener
Hermann L. Strack

(Dienstag) Mittwoch
21 August 1907
Bad Kissingen, Bayern
Adr. Hofrat Kellermann

Sehr geehrter und lieber Herr Oberrabbiner.

Recht leid tat es mir, dass unsere Begegnung in Berlin von nur so kurzer Dauer war. Gern hätte ich so Manches mit Ihnen besprochen. Jetzt bin ich in Kissingen zur Kur und sende Ihnen zunächst freundliche Wünsche zu der für Sie allerdings wohl recht anstrengenden Festzeit. Daran möchte ich eine Bitte knüpfen. – Meine Einleitung in den Thalmud ist ganz vergriffen, und ich muss das Buch ganz umarbeiten. Ich setze voraus dass Sie die 2. 1894 (oder 3.-1900 anastatische mit Literaturnachträgen) Auflage besitzen. Würden Sie nun wohl so freundlich sein und mir Ihre Verbesserungs- und Zusatzwünsche etwa bis 15. oder 20. Sept. nach Gross Lichterfelde West, Ringstr. 73, mitteilen? Wenn es Ihnen bequem ist, mir Ihr Handexemplar mit Einfügungen zu übersenden, so würde ich Ihnen dies nach ganz wenigen Tagen unversehrt zurückschicken. Es liegt mir sehr daran, von israelitischer sachkundiger Seite etwas gefördert zu werden. Da gegen den Thalmud so viele Unkundige schelten, ist es wünschenswerth dass *objektive* Aufklärung gegeben werde, und wie die Dinge einmal liegen, wird solche, wenn sie durch einen christl. Gelehrten dargeboten wird, in manchen Kreisen mehr Eindruck machen. Das war ja auch der Anlass zu meinem Buche 1887. Im voraus besten Dank.

Lieb wäre es mir auch zu wissen, *wie* es mit dem neuen Jeruschalmi steht, bezw. wie ich ganz authentische Auskunft bekommen kann ob wirklich Schwindel F.s vorliegt oder ob dieser von anderen getäuscht ist oder ob's doch ächt ist. Gibt es Photographien? Ist sonst eine Aufklärung gedruckt?

Falls Sie meine Einl. *nicht* besitzen, erbitte ich eine kurze Karte hierher. Ich sorge dann, dass Sie gleich ein Exemplar erhalten.

Mit freundl. Grüssen Ihr sehr ergebener

Hermann L. Strack

ANMERKUNGEN

1. S. Ettinger. *The Beginnings of the Change in the Attitude of European Society* in: *Scripta Hierosolymitana*, Publication of the Hebrew University, Jerusalem, Vol. VII 1961.
2. «Keine Tatsache der evangelischen Geschichte, kein Wort in der Verkündigung Jesu Christi ist denkbar ohne die Voraussetzung der jüdischen Geschichte und der ganzen Vorstellungswelt des jüdischen Volkes». E. Schürer, *Geschichte des Jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi*, Erster Band, Leipzig 1901, H.L. Strack und P. Billerbeck, *Das Evangelium nach Matthäus. Erläutert aus Talmud und Midrasch, Fünfte unver. Auflage, München 1969, S.V.*
3. *Prolegomena critica in Vetus Testamentum Hebraicum, quibus agitur...* Fascicul. primus Lipsiae 1872, 29S. vgl. Hebräische Bibliographie, XII 1872, S. 6. In erweiterter Form Leipzig 1873, 131 S. vgl. A. Geiger, *Stracks Prolegomena* in: *Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben* XI 1874, S. 132-137.
4. H. L. Strack, *Herr Adolf Stöcker, christliche Liebe und Wahrhaftigkeit*, Karlsruhe-Leipzig 1886, S. 1. J. Wohlgemuth, *Hermann L. Strack*, in: *Jeschurun*, 9 1922, 381-384.
5. *Strack, Hermann Leberecht*, in: *Encyclopaedia Judaica* Jerusalem, Vol. 15, 418-419.
6. *Journallese*, H. B. XII. 1872, S. 77-79. ibid., Sprachkunde, XVII. 1877, S. 12-13.
7. A. Marx, *Steinschneideriana* II, in: *Jewish Studies in Memory of George A Kohut*, N. Y. 1935, S. 521.
8. *Kanon des Alten Testaments*, in: *Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche... in zweiter durchgängig verbesserter und vermehrter Auflage*, Band 7, Leipzig 1880, S. 412-451., *Massora*, ibid. Band 9, 1881, S. 388-394. *Pentateuch*, ibid., Band 11, 1883, S. 437-460. *Hillel*, ibid., Band 6, 1880, S. 113-115. *Midrasch*, ibid., Band 9, 1881, S. 748-761. *Thalmud*, ibid., Band 18, 1887, S. 297-369.
9. Die genauen bibliographischen Angaben dazu siehe A. Freimann, *Katalog der Judaica und Hebraica*, Erster Band Judaica, Frankfurt/M 1932, S. 126.
10. *Pirke Aboth*, bespr. v. M. Steinschneider, in: *Deutsche Litteraturzeitung*, Berlin 1882, S. 1486. Die 2. aufl. ibid. von M. Steinschneider, 1889, S. 445. *Schabbath*, bespr. von W. Bacher, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, XLIV 1890, S. 393-396. *Pesachim*, bespr. von I. Löw, in: *Orientalistische Literaturzeitung*, 15 1912, S. 175.
11. Leipzig 1887, 76S. Die erste Ausgabe dieses Buches ist aus dem für die 2. Auflage der Real-Encyklopädie verfassten Artikel «Thalmud» erwachsen siehe oben Anm. 8.
12. D. Hoffmann, in: *Israelitische Monatsschrift*, 1887, Nr. 7, S. 27. M. Steinschneider, in: *Deutsche Litteraturzeitung*, 1889, S. 461-462. V. Aptowitzer, in: *Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums*, 53 1909, S. 383. W. Bacher, in: *ZDMG*, LXIII 1909, S. 205-208. L. Blau, in: *Revue des Etudes Juives*, VII 1909, S. 140-149. S. Posnansky, ibid., LXXII 1921, S. 102-107. A. Marx, in: *Jewish Quarterly Review*, N. S. XIII 1923, S. 352-365.
13. *Introduction to the Talmud and Midrash*, 1931. Mavoʾ ha-Talmud... Wilna 1911, 160 S.
14. G. Stemberger, *La Recherche Rabbinique depuis Strack*, in: *Revue d'Histoire et de Philosophie Religieuses, Tome LV 1975, S. 543-574.*
15. H.L. Strack/G. Stemberger, *Einleitung in Talmud und Midrasch* 7. Auflage, München 1982, 341 S. Die inzwischen erschienene 8. Auflage (München 1992) hat den Rahmen der alten Strackschen Einleitung völlig verlassen. (Vgl. Vorwort S. 9).

16. 7. Auflage, Vorwort.
17. ibid., S. 201. I. Löw, in: *ZDMG,* LXVIII 1914, S. 417-420. V. Aptowitzer, in: *MGWJ*, LX 1916, S. 96-109. L. Blau, in: *Deutsche Litteratur Zeitung,* 1914, S. 1565-1566.
18. *Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch, I-IV,* 6. unveränderte Auflage 1974. «Es ist mehrfach die Aufforderung an mich ergangen, den Anteil des näheren klarzustellen, der dem verstorbenen Herrn Professor D. Strack an der Abfassung des Kommentarwerks zusteht. Ich verweise in dieser Hinsicht auf das Vorwort zum ersten Bande, in welchem Strack mit keinem Wort eine Mitwirkung bei der Abfassung des Werkes für sich in Anspruch genommen hat. Als Herausgeber hat Professor Strack sich für das Erscheinen und die Verbreitung des Werkes das grösste Verdienst erworben». D. Billerbeck, Vorwort, in: *Exkurse zu einzelnen Stellen des Neuen Testaments...* IV/1S.V.
19. H.L. Strack, *Das Blut im Glauben und Aberglauben der Menschheit.* Fünfte bis Siebente Auflage, München 1900, S. XI-XII.
20. Loew, Immanuel, in: *Encyclopaedia Judaica* Jerusalem, Vol. 11.S. 442-444.
21. in: *Orientalistische Literaturzeitung,* 12 1909, S. 317-319.
22. W. Bacher, *Der Talmud Jeruschalmi zu Chullin und Bechoroth,* in: *Zeitschrift für Hebr. Bibliographie,* XI 1907, 23-29., W. Bacher, *Talmud Jeruschalmi al Masekhet Chullin u-Masechet Bekhôrôt, in: Haqedem, Vierteljahrschrift für die Kunde des alten Orients und Wissenschaft des Judentums...* St. Petersburg 1907, Band 1. S. 220-40, 70-80. Chajjim Elasar Spira, *Scheʾelôt u-Teschûvôt Minchat Elasar,* 4. Teil, Munkac 1933, Siman 54, S. 41-42.
23. Strack, *Einleitung...* 5. Aufl. München 1921, S. 68., G. Stemberger, op. cit. S. 165-166 mit Literatur.
24. Das Original des Briefes ist in meinem Besitz. Ich erhielt ihn 1955 in Szeged von Frau Esti Löw, Tochter von Immanuel Löw. (H.S.)